



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

Bock, Franz

Köln [u.a.], 1872

Zwei Reliquiare, eine grössere runde und eine kleinere dreieckige Kapsel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

Webereien, der spanisch-maurischen Fabrication angehörend, zeigen in einem schweren Seidengewebe die bildlichen Darstellungen von Löwen, die einander gegenüber sitzen und von birnförmig gestalteten Laubornamenten umgeben werden. Unsere Sammlung von gemusterten Seidenstoffen, heute befindlich im Kensington-Museum zu London, enthält mehrere durchaus ähnlich gemusterte Seidenstoffe der maurischen Fabrication, welche meistens dem Schlusse des XIII. Jahrhunderts angehören. Einen ganz ähnlichen Stoff, dem Schatz des Aachener Münsters angehörend, hat Abbé Martin im III. B. seiner *Mélanges d'Archéologie* abgebildet und beschrieben. In unserem Werke »Die Musterzeichner des Mittelalters«, Leipzig, T. O. Weigel 1859 haben wir auf Blatt V, Fig. 9 ein figurirtes Seidengewebe dieser Gattung mitgetheilt, und glauben die Belege erbracht zu haben, dass dieses charakteristische Gewebe der andalusischen Seidenindustrie der letzten Hälfte des XIII. Jahrhunderts angehört.

Zwei Reliquiare,

eine größere runde und eine kleinere dreieckige Kapsel.

1. Höhe 0,12 m., Durchmesser 0,13 m. 2. Höhe 0,075 m., Breite 0,13 m., Tiefe 0,025 m.

XIV. Jahrhundert.

Es ist auffallend, dass sich aus einer und derselben Kunstepoche eine verhältnissmässig grosse Anzahl verschiedenartig geformter Reliquienbehälter im Schatze von St. Servatius erhalten haben, welche sammt und sonders das Gepräge einer und derselben Zeit, ja sogar die Hand eines und desselben Anfertigers deutlich erkennen lassen. Wir glauben nicht fehl zu greifen, wenn wir mit Rücksicht auf die Angabe eines Inventars der alten Kirchenarchive zu der Annahme uns hinneigen, dass in dem dritten Jahrzehnt des XIV. Jahrhunderts eine Wiederherstellung, resp. Anfertigung von neuen Reliquiarien in grösserer Zahl auf Grund eines Abkommens zwischen dem Schatzmeister der Kirche und dem Kapitel von St. Servatius stattgefunden habe. Die Stelle lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Im Jahre 1338 am Vorabend der Verkündigung der allerseiligsten Jungfrau Maria einigte sich das Kapitel mit dem Schatz-

meister dahin, dass alle goldenen Münzen und sonstigen Goldgegenstände sowie auch die vorhandenen Edelsteine zur Ausschmückung der Reliquien verwendet werden sollten, ohne irgend welche Gerechtsame des Schatzmeisters, so dass es auch dem Kapitel freistehe, ohne Befragung des Schatzmeisters die Reliquien einhertragen und zeigen zu lassen¹⁾.“

Ausser den Reliquiaren unter Fig. 28 und 29 scheinen hierher auch jene vier grossen *tabulae nigrae* zu gehören, Reliquien des h. Kreuzes enthaltend, deren zwei unter Fig. 26 u. 27 abgebildet sind. Beweis dafür ist die Uebereinstimmung nicht nur der mit eigenthümlichen Punktirungen versehenen *fleurs de lis* an jenen Reliquientafeln und der runden Büchse unter Fig. 28, sondern auch der interessanten figurirten Seidenstoffe, womit beide Reliquiare bekleidet sind. Die Einfassungsränder der Büchse und ihres Deckverschlusses sind aus dünnem vergoldeten Kupferblech durch scharfe Präge hergestellt. Als Ornamente zeigen sie jene charakteristischen gravirten Kreise, wie sie nicht nur an den *tabulae nigrae*, sondern auch an dem dreieckigen Reliquiar unter Fig. 29 anzutreffen sind. Auf der Fläche der eigentlichen Büchse war ehemals auf Kreidegrund in punktirter und eingravirter Arbeit ein breites blattförmiges Ornament angebracht. Ueberreste derselben in Glanz vergoldeten Ornamentirung fanden sich in der inneren Fläche des Deckels vor, während dieselben von dem Aeusseren gänzlich verschwunden waren. Auf dem Abschlussknäuf erblickt man als Beschlag eine achtblättrige Rose, wiederum mit

¹⁾ »1338 in vigilia Annuntiationis B. M. V. Concordia Capituli cum Thesaurario, sic ut omnis moneta deaurata et alia aurea, item gemmae spectare debeant ad ornatum Reliquiarum, sine ullo jure Thesaurarii, sic ut etiam Capitulum irrequisito Thesaurario, libere possit curare perferri et ostendi Reliquias.« MS. Inventarium omnium chartarum imperialis et liberae ecclesiae excathedralis S. Servatii, pag. 70. Schon im Jahre 1290 den 3. Januar hatte der Propst Gerardus seine Confirmation zu einer Entscheidung gegeben, wodurch Dechant und Kapitel des h. Servatius, erwägend, dass ihre Kirche, »disponente Domino, in distributionis funiculo recepit et habet sacratissimas S. Servatii ceterorumque plurimorum Sanctorum Reliquias reverenter et honorifice custoditas et a diversis mundi partibus frequentatas«, dass aber diese Zierate der Kirche von Alter sehr schadhaft geworden seien, bestimmt hatten, dass nach dem Tode eines Canonici die Einkünfte des zweiten Jahres (die des ersten gehörten noch dem Verstorbenen zu) sollten verwendet werden »in restauracionem et sublevacionem singulorum premissorum«.

den punktierten Ornamenten verziert, wie solche an sämtlichen Reliquiaren der gedachten Epoche immer wieder anzutreffen sind. Aus dem Knauf wächst eine starke Oese heraus, durch welche ein beweglicher Ring gezogen ist, vermittelt dessen die Reliquienkapsel, etwa durch eine seidene Schnur, am Halse auf der Brust getragen werden konnte.

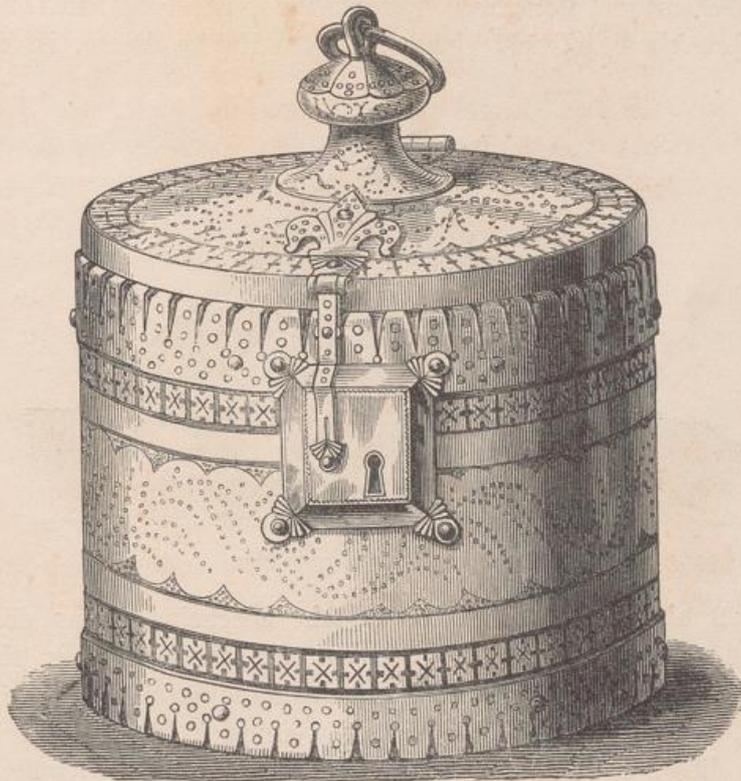


Fig. 28. Reliquienbüchse.

Von der früher erwähnten auf dem Deckel erhaben aufstehenden Lilie läuft ein schmaler Riegel mit Charnier nieder und lässt sich in das kleine Schloss ein, so dass mittels eines Schlüssels der Verschluss der Kapsel erfolgen kann. Der sehr interessante, mit Thierornamenten in Gold brochirte Seidenstoff im Innern der Büchse ist ziemlich gut erhalten und gehört der maurisch-spanischen Fabrication an; seine Uebereinstimmung mit der Bekleidung der oft erwähnten Reliquientafeln wurde oben bereits hervorgehoben. Nach einem Beschlusse des Vorstandes der Kirchenfabrik von St. Servatius ist nicht nur diese sehr

beschädigte *pyxis lignea*, sondern auch mehrere am meist lädirten Schatzgegenstände von kunstgeübter Hand nach streng archäologischen Principien in einer Weise charakteristisch wieder hergestellt worden, dass man die Spuren der Restauration im Aeussern und Innern kaum erkennen kann.

Ein anderes Reliquiar, welches derselben Epoche anzugehören scheint und Reliquien verschiedener Heiligen enthält, obwohl es ursprünglich vielleicht einem profanen Zwecke diente, ist unter

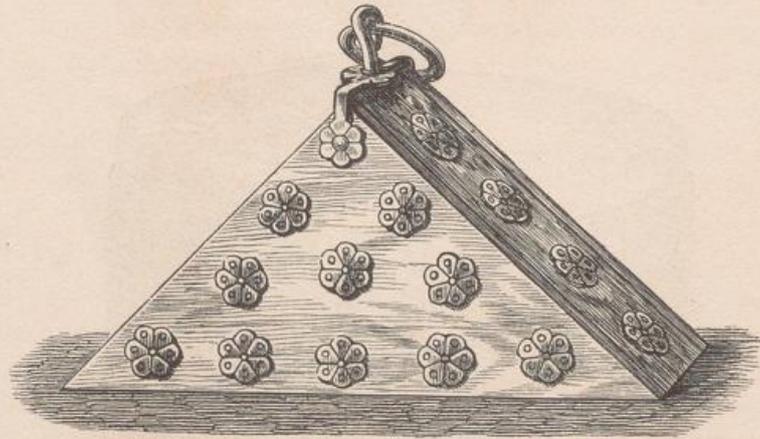


Fig. 29. Reliquienkapsel.

Fig. 29 abgebildet. Dasselbe besteht anscheinend aus dünnen Platten von Wallrosszahn und hat die Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks. Alle Flächen des Reliquiars sind mit rosenförmigen Ornamenten gleichmässig verziert. Die Uebereinstimmung dieser sechsblättrigen Rosen von vergoldetem Kupfer mit den gleichen Ornamenten an der eben beschriebenen Büchse und an den *tabulae nigrae* ist zu auffallend, als dass sie noch eines Hinweises bedürfte. Zu beachten ist wohl auch die obere Oese samt Ring, welche mit der gleichen Einrichtung an oftgenannter Reliquienbüchse durchaus ähnlich gestaltet ist. Auf den Breitheilen unseres dreikantigen Prisma befanden sich ehemals Schieber mit den aufgesetzten sechsblättrigen Rosen; heute ist nur noch der untere vorhanden. Dieselben dienten zum Oeffnen des Reliquiars und werden wohl baldigst von der Hand eines Meisters ergänzt werden, die sich auf solche getreuen Ergänzungen versteht.